

Matthiae-Mahl im Zeichen des Kriegs

HAMBURG. Das traditionelle Matthiae-Mahl des Hamburger Senats hatte in diesem Jahr nur ein Thema. Bei edlem Wein und Essen wurden die Gäste von einem Nato-General mit der Kriegsrealität in der Ukraine konfrontiert.

Das Ausmaß dieses Krieges sei unglaublich, sagte der Nato-Oberbefehlshaber in Europa, General Christopher Cavoli. Die Allianz müsse sich auf eine neue Realität einstellen, so der Ehrengast im Hamburger Rathaus. Wenn es für die Nato hart auf hart komme, müsse „harte Kraft“ ein Argument sein. „Wenn der andere mit einem Panzer kommt, sollte man auch einen Panzer haben“, sagte Cavoli.

Die Generalsekretärin der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Helga Maria Schmid, erklärte, die OSZE stehe zur Unterstützung von Friedensverhandlungen bereit. Schmid zitierte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der mit Blick auf einen chinesischen Friedensplan Gespräche nicht nur mit Moskau, sondern vor allem mit Kiew unter dem Dach der Vereinten Nationen gefordert hatte. „Dem kann ich nur zustimmen“, sagte die Generalsekretärin, die ebenfalls Ehrengast des Senats war.



Viel zu tun für Kellnerinnen und Kellner: Der große Festsaal im Hamburger Rathaus. FOTO: DPA

Zuvor hatte Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) vor den rund 400 geladenen Gästen die Unterstützung der Hansestadt und Deutschlands für die Ukraine bekräftigt. Das Motto des Matthiae-Mahls lautete in diesem Jahr „Zur Sicherheit in der Zeitenwende“. Das erstmals im Jahr 1356 veranstaltete Festessen war wegen der Corona-Pandemie in den vergangenen beiden Jahren ausgefallen.

Der lange Weg aus Depression und Sucht

Ein Patient aus Kiel (40) berichtet über seine Erfahrung mit einer psychischen Erkrankung



Unter Depressionen leiden breite Bevölkerungsschichten. Die Zahl der Betroffenen hat einer Erhebung der Krankenkasse DAK zufolge in Schleswig-Holstein einen neuen Höchststand erreicht. (Symbolbild) FOTO: SINA SCHULTZ/DPA

VON RIEKE BECKWERMERT

KIEL. Eine Tasse Kaffee kann schon einen Unterschied machen. Für Henning, 40 Jahre alt und Kieler, steht der Wachmacher für einen kleinen Neuanfang in seinem Leben. Ein Leben unter erschwerten Bedingungen. Depressionen, Cannabis-Konsum, Computerspiele: Henning, der seinen Nachnamen öffentlich nicht nennen möchte, hat viele Probleme. Sie lassen sich auf einen Satz herunterbrechen: „Ich hab’ unheimlich früh gelernt, genügsam zu sein.“ So war das auch mit dem Instant-Kaffee – gefriergetrocknete Krümel, mit Wasser aufgegossen. Viele Jahre lang hat ihm das gereicht.

Henning ist psychisch krank. Er ist einer von vielen Menschen in Schleswig-Holstein, die wegen seelischer Probleme nicht arbeiten können – und deren Zahl einer Erhebung der Krankenkasse DAK zufolge einen neuen Höchststand erreicht hat. Angststörungen zählen dem Psychereport 2023 zufolge zu den Gründen für deutlich mehr Fehltag im Job, chronische Erschöpfung und vor allem Depressionen.

Für Kamila Jauch-Chara, Chefin des Kieler Zentrums für Integrative Psychiatrie, ist klar zu sehen, „dass die per-

„Wer in Behandlung ist, der braucht einfach Zeit, bis er wieder ein Niveau erreicht, auf dem er ins Berufsleben einsteigen kann.“

Kamila Jauch-Chara, Chefin des Kieler Zentrums für Integrative Psychiatrie

sönliche Belastung deutlich zugenommen hat“. Bei vielen Betroffenen ließen sich Krankheitssymptome wie Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Erschöpfungsgefühle, Interessenmangel, sozialer Rückzug oder Ängsten lange vor dem Arztbesuch feststellen.

Warum Patienten oft so lange beruflich ausfallen? Eine seelische Erkrankung wie die Depression greift nach Einschätzung von Jauch-Chara auf vielen Ebenen, mit Symptomen, die auch mit einer negativen Sichtweise einhergehen. „Wer in Behandlung ist, der braucht einfach Zeit, bis er wieder ein Niveau erreicht, auf dem er ins Berufsleben einsteigen kann.“

Henning ist gelernter Tischler. Er lebt von Bürgergeld und Eingliederungshilfe – arbeiten kann er in dem Beruf nicht. Das liegt auch an den Depressionen. Um sich und

seine Gefühle zu betäuben, hat Henning viel gekifft, bereits während der Lehre. Er zog sich zurück und flüchtete in die Welt der Videospiele. Eine gnadenlose Abwärtsspirale. Henning hatte irgendwann keine Kraft mehr, für sich selbst zu sorgen, ab ungesund. „Die Akzeptanz, dass ich Hilfe brauchte, kam erst viel, viel später“, sagt er.

Henning hat schon viele Versuche gestartet, sein Leben in den Griff zu bekommen. Es begann mit einer abgebrochenen Familien-Therapie, führte ihn in Selbsthilfegruppen, zu Therapeuten und Klinikaufhalten. 2016 knüpft er Kontakt zum „Kieler Fenster“. Im Umfeld des Vereins mit seinen niedrigschwelligeren Angeboten für psychisch erkrankte Menschen fühlt er sich „einfach gut aufgehoben“.

Von Depression Betroffener aus Kiel betäubt seine Gefühle mit Cannabis

Und hier kommt der Kaffee ins Spiel. Mit einem seiner Betreuer sieht er ein Video. Dort bereitet jemand sein Heißgetränk zu, mit viel Liebe. Es wird zum Aha-Erlebnis für Henning. Zum Symbol für Wertschätzung. „Zwei Monate später hatte ich eine Handkaffeemühle, eine French

Press und habe mir ganze Bohnen besorgt“, erzählt er.

Richtig aufwärts geht es seit dem Jahr 2020. Nach einem Rückfall entscheidet Henning: „Ich will clean werden.“ Er will wissen, was mit ihm nicht stimmt. Warum er so unruhig ist. Warum sich seine Gedanken immer wieder überstürzen. Nach einem Klinikaufenthalt erhält Henning endlich eine Diagnose, die viel für ihn erklärt: „Ich bin ADS“, sagt er und meint das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom.

Ende 2020 erhält er einen Platz in einer Einrichtung des „Kieler Fensters“. Am Schwanenseepark am Kieler Ostufer gelegen, werden 20 von seeli-

chen Erkrankungen und Abhängigkeitsproblematik Betroffene rund um die Uhr betreut. Henning sieht es nicht als Endstation, sondern als „Haltestelle“. Antidepressiva und ADS-Medikamente helfen ihm. Clean sei er auch: „Seit 1009 Tagen habe ich kein Cannabis mehr geraucht.“ Auch sonst wirkt der 40-Jährige aufgeräumt: „Ich bin auf dem Weg, selbstbestimmt und zufrieden zu leben.“ Inzwischen kocht der Kieler für sich, auch wenn es ihm schlecht geht. Und den eigenen, selbst gekochten Kaffee, den nimmt er überall mit hin. Sein Thermobecher hat schon viele Kratzer in der Beschichtung.



Henning lebt in Kiel und leidet an Depressionen. Unsere Redaktion hat mit ihm gesprochen. Er möchte seinen Nachnamen nicht nennen und sein Gesicht nicht zeigen. FOTO: ULF DAHL

Nscho-ttschi freut sich „ganz doll“ auf den Wilden Westen

Karl-May-Gaststars Wolfgang Bahro und Nadine Menz präsentieren sich erstmals in ihren Kostümen – Ein silberner Colt als Begrüßungsgeschenk

VON THORSTEN BECK

BAD SEGEBERG. Noch sind der Schurke Santer und die Häuptlingstochter Nscho-ttschi ein Herz und eine Seele. Bei ihrem ersten Treffen im Indian Village am Kalkberg in Bad Segeberg wurde noch viel gelacht und gescherzt. Doch das wird sich ändern, sobald bei den Karl-May-Spielen Ende Juni die neue Saison beginnt. Dann geht es nämlich gerade zwischen ihnen um Leben und Tod. Am Sonnabend präsentierte die Kalkberg GmbH ihre beiden Gaststars der neuen Inszenierung „Winnetou I – Blutsbrüder“ erstmal live und in ihren späteren Kostümen. Wolfgang Bahro und Nadine Menz, später als übler



Wolfgang Bahro und Nadine Menz spielen die Rollen des Santer und der Nscho-ttschi. Geschäftsführerin Ute Thienel stellte die beiden erstmals in ihren Kostümen vor. FOTO: THORSTEN BECK

Bandenchef und als Winnetous Schwester zu erleben, ritten um Punkt 12 Uhr – High Noon – nach den berühmten

Glockenschlägen und zu den Melodien des Filmkomponisten Martin Böttcher durch das große Tor herein. Die 32-jähri-

ge Nadine Menz kam auf dem geschickten Mustang Johnny ins Westerdorf: „Ich freue mich ganz, ganz doll darauf, im Sommer so viele Menschen in eine Märchenwelt zu entführen.“ In der wieder von Autor Michael Stamp geschriebenen Bühnenfassung des berühmten Romans sei Winnetous Schwester Nscho-ttschi „eine emanzipierte, toughe Kriegerin, die sich von niemandem einschüchtern lässt“.

Doch die junge Indianerin wird im Stück auch andere Seiten zeigen. „Es gibt von Karl May keine ergreifendere Geschichte als Winnetou I“, so die Geschäftsführerin der Kalkberg GmbH, Ute Thienel. „Das Kennenlernen von Winnetou und Old Shatterhand,

die Blutsbrüderschaft, die Liebe zwischen Old Shatterhand und Nscho-ttschi – auf all das können sich die Zuschauer freuen.“ Als Begrüßungsgeschenk überreichte sie an Menz eine Kette mit einem indianischen Glücksbringer in Form eines Falken.

Das Geschenk für Wolfgang Bahro fällt nun nicht unbedingt in die Kategorie des klassischen Glücksbringers – der 62-Jährige bekam einen silbernen Colt in die Hand gedrückt, mit dem er später auch im Stück allerlei Unheil anrichten wird.

Abfeuern wollte der künftige Bandenboss die Waffe allerdings trotz Aufforderung durch die Fotografen nicht: „Das machen nur die in Holly-

wood.“ Seit er in der RTL-Vorabendserie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ (GZSZ) die Rolle des intriganten Rechtsanwaltes Jo Gerner spielte, also immerhin seit 30 Jahren, habe er immer wieder Angebote für den Part des Schurken erhalten. „Ich habe sie alle abgelehnt.“ Ihm sei immer klar gewesen, dass er lediglich in zwei Fällen eine Ausnahme machen würde: „Für einen James-Bond-Film und für die Karl-May-Spiele.“

Zum Ensemble gehört auch wieder Alexander Klawns, der bereits zum dritten Mal als Apachenhäuptling Winnetou zu sehen sein wird. Die Besetzung des zweiten Blutsbrüders Old Shatterhand steht noch nicht fest.